

Die Vorgänge in Rußland.

Wichtige Beschlüsse des Kabinetts.
In einer amtlichen Erklärung treten die Bolschewiki dem Gerüchten von einem bevorstehenden Krieg zwischen Rußland und Deutschland entgegen. Es wird darin erklärt, daß Deutschland im Augenblick weniger denn je zum Abbruch der Beziehungen mit Rußland gewillt sei. Sowohl die militärischen wie die politischen Kreise Deutschlands sehen die Notwendigkeit ein, die friedlichen Beziehungen mit Rußland aufrechtzuerhalten.

Englische Kandidaten für den russischen Thron.
Das finnische Blatt „Helsingin-Sanomat“ erzählt, daß der frühere Großfürst Dmitri Pawlowitsch in den Reihen der Engländer in Rußland kämpfe. Er gelte als englischer Kandidat für den russischen Thron. Ein verbreitetes Petersburger Gerücht meldet, daß im Gouvernement Wladimir ein Mann ausgetauscht sei, der sich für den Zaren Nikolas II. ausgebe. Er besäße eine gewisse äußere Ähnlichkeit mit Nikolas II., verfüge über reiche Geldmittel und bewende sie, um die Bauern zu bestechen und gegen die Sowjets aufzuklären. Er versichere, daß es ihm gelungen sei, aus der bolschewistischen Gefangenschaft zu entkommen. Der Sowjet von Wladimir hat eine hohe Belohnung auf seine Verhaftung ausgesetzt. Man hält ihn für einen Agenten der Entente und der Sozialrevolutionäre.

Eine Kosakenliga in Petersburg.
In Petersburg wurde eine Kosakenliga gegründet, die sich zur Aufgabe stellt, die Gegenrevolutionäre in den Kosakengebieten zu bekämpfen. Die Kosakenliga, die einstweilen nur 1150 Mitglieder zählt und aber fast ebensoviele Pferde verfügt, nennt sich offiziell Schutz- und Wehrabteilung des arbeitenden Kosakentums. Gegen die unter Dutow stehenden Orenburger Kosaken, die die ganze Umgebung von Orenburg und Ufa bis nach Perm beunruhigen und die Sowjets bekämpfen, wurde eine große Bewegung der Bevölkerung von Turkestan vorbereitet. Die Bevölkerung ist von den Bolschewiki gut ausgerüstet und bewaffnet worden und hat sich mit den dort operierenden Roten Garbisten vereinigt. Der Vormarsch bewegt sich in der Richtung auf Brot.

Die Kämpfe im Kaukasus.
Der Minister der nordkaukasischen Republik Getder, der als Vertreter dieser Republik in Konstantinopel weilte, hat von Abdul Redhid, der folgende Depesche erhalten: Nach zwölftägiger blutiger Schlacht haben wir die Stadt Wladikawkas, die seit einiger Zeit von Soldaten der zirkassischen Republik eingeschlossen war, wieder genommen und vom Feinde vollständig gesäubert. Die Sicherheit und Ordnung sind in der Stadt wiederhergestellt, und die heimkehrende Bevölkerung beginnt ihren Geschäften nachzugehen. Die Stadt befindet sich unter der Obhut einheimischer Soldaten.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.
Die „Neue Freie Presse“ bespricht die deutsch-russischen Abmachungen zum Brest-Litowsker Vertrag und erklärt, für die österreichisch-ungarische Monarchie ergebe sich die Notwendigkeit, eine Anzahl ähnlicher Fragen mit Rußland zu regeln. Sie regt an, in möglichst nahem Zeitpunkt mit einer entsprechenden allgemeinen Verhandlung mit Rußland zu beginnen. Das Blatt meint auch, für Rußland sei es wünschenswert, möglichst bald Klarheit über das gesamte Ergebnis der finanziellen Auseinandersetzung mit den Mittelmächten zu erlangen.

Das Bankrotverbot des Zaren in Amerika.
Die Sowjetregierung beabsichtigt, in aller nächster Zeit energische Schritte bei der amerikanischen Regierung zu unternehmen, damit die im Dezember 1917 beschlagnahmten 2800000 Dollar, die sich in amerikanischen Banken befinden und Privateigentum des Zaren sind, der Sowjetregierung ausbezahlt werden.

Rumänisches.

Bessarabien im rumänischen Parlament.
Der bei der jüngsten Erziehungswahl in Jassy gewählte Bessaraber Peilvan ist, neben den beiden besarabischen Ministern des Kabinetts, die gleichzeitig abgeordnete sind, der dritte Bessaraber im rumänischen Parlament.

Wie gemeldet wurde, ist der frühere Chef der rumänischen Staatspolizei, Panaitescu, verhaftet worden, weil er im Verdacht stand, Schriftstücke seines Amtes entwendet zu haben. Eine spätere Untersuchung hat nun ergeben, daß diese Akten sich in Moskau befinden, worauf Panaitescu freigelassen wurde. Er hatte sich auf den Ministerpräsidenten Bratianu berufen, der vorgeladen wurde und aus sagte, daß die Fortführung sämtlicher Akten auf seinen ausdrücklichen Befehl erfolgt sei. Daher könne diese Angelegenheit auch nicht von den gewöhnlichen gerichtlichen Instanzen erledigt werden, sondern gehöre vor die parlamentarische Untersuchungskommission, die ihn nur zu verfolgen brauche, wenn sie ihn für verdächtig befände.

Die Zustände in Jassy.
In der rumänischen Kammer besprach der Abgeordnete Patras die außerordentlich schwierigen Wohnungs- und Lebensmittelverhältnisse in Jassy und forderte die Regierung auf, Mittel zu schaffen. Zunächst seien nicht alle Beamten in Jassy notwendig, ein Teil von ihnen könnte ohne Schädigung des Dienstes in Provinzialstädten untergebracht werden. Ferner seien gewiß nicht alle Russen notwendig, die sich heute in Jassy aufhalten, nicht alle Russen in Jassy seien zum Tode verurteilt, daher könne ein Teil von ihnen ohne

weiteres in ihr Land zurückkehren. Ich stimme dreißigtausend gefante Damen seien nicht notwendig, ebensowenig eine große Anzahl Hausierer, die alle öffentlichen Lokale füllen. Ministerpräsident Marghiloman versprach der Sache durch Einsetzung von Untersuchungskommissionen in jedem Ministerium näher zu treten.

Meine politische Erwägungen.
Griechenland in Not. Wie gemeldet wird, ist der griechische Landwirtschaftsminister Kostasopoulos in dringenden Mission nach Paris und London abgereist.

Verfallener Zustand des General Gailaur? Wie aus Paris gemeldet wird, soll der Gesundheitszustand Gailaur's höchst bedenklich sein. Er sei deshalb in das Spital des Gefängnisses Francaux abgeführt worden.

Eine Auslandsreise Mehmeds VI. Nach einer halbamtlichen Mitteilung aus Konstantinopel verläßt der Sultan Mehmed VI. nach der Rückkehr der besondern Mission, die seine Zehnbestellung den verbündeten und neutralen Mächten zur Kenntnis bringen soll, eine Auslandsreise zum Besuche der verbündeten Mächte. Es wäre das erste Mal, daß ein türkischer Sultan europäische Höfe besucht.

Ein italienisches Luftschiff nicht zurückgeführt. Aus Rom wird gemeldet, das Luftschiff A 1, das am 18. August abends zu kriegerischer Verwendung in der unteren Adria abgefahren war, ist in seinem Stützpunkt nicht zurückgeführt.

Der mexikanisch-amerikanische Grenzstreifenfall. Eine weitere Mitteilung aus Nogales in Arizona besagt: Obwohl ein Waffenstillstand vereinbart worden ist, begannen die Mexikaner wieder über die Grenze zu feuern. Die Amerikaner begannen sofort mobil zu machen. General Cabell teilte dem Gouverneur der Mexikaner mit, daß die amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten würden, wenn das Feuer nicht aufhöre.

Ein italienisches Luftschiff. Laut Rom hat der sozialistische Deputierte Caroli beim Ministerpräsidenten eine Anfrage eingereicht, ob ihm bekannt sei, daß die Jentur die Veröffentlichung der an die allierten Sozialisten gerichteten Antwort der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie unterdrückt habe, die von einer hohen Auffassung der Humanität und internationaler Solidarität zeugt.

Ein Ministerrat in Madrid. Bei seiner Abreise nach Madrid erklärte der Minister des Auswärtigen, daß er den Ministerrat einberufen habe, doch lehnte er es ab, über die Angelegenheiten, die den Gegenstand der Beratungen bilden werden, eine Erklärung abzugeben.

Von Stadt und Land.

Aus, 21. August.

Kriegsbeschädigte und Anpflanzung.

Bei der Schwierigkeit der Lebensmittelversorgung in der jetzigen Zeit muß es wohl so manchem Kriegsbeschädigten als wünschenswert erscheinen, in die Reihe der der Selbstversorger einzutreten, sich ein kleines Anwesen zu erwerben und hier für sich und seine Familie den Lebensunterhalt zu gewinnen. Hierzu fühlen sich viele Kriegsbeschädigte um so mehr versucht, als das Kapitalabfindungsgesetz diese Bestrebungen zur Gründung eines eigenen Heimes unterstützt. Trotdem sollten die Kriegsbeschädigten, die sich mit solchen Gedanken tragen, ernsthaft mit sich zu Rate gehen. Vor allem ist davor zu warnen, daß Kriegsbeschädigte, die mit den ländlichen Verhältnissen und mit landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vertraut sind, lediglich aus augenblicklicher Freude an dem Landleben, wie es ihrer Einbildung vor-schwebt, unter Aufgabe ihres erlernten Berufs sich anstellen wollen. Es muß festgestellt werden, ob der Kriegsbeschädigte seine Wirtschaft mit allen vorkommenden Arbeiten bewältigen kann und ob die Siedlerstelle soviel an Erträgen abwirft, daß der Kriegsbeschädigte mit seiner Familie ein gesichertes Auskommen hat. Nicht zu vergessen ist, daß hier besonderes Gewicht auf die Eignung der Frau zu legen ist, die neben der Liebe zum Landleben auch das Verständnis für alle vorkommenden Arbeiten haben muß und mitarbeiten will und kann. Es darf sich also bei der Anpflanzung von Kriegsbeschädigten niemals um den Ausfluß einer augenblicklichen Neigung handeln, sondern es muß der ernste Wille da sein, auf dem Lande in anstrengender körperlicher Arbeit ein gesundes Auskommen zu finden. Deshalb kann nicht dringend genug allen heidungs-lustigen Kriegsbeschädigten empfohlen werden, mit den zuständigen Fürsorgestellen so früh wie möglich in Verbindung zu treten.

Kriegsdenkmal. Mit der Friedrich-August-Medaille in Bronze wurde der Metallarbeiter David Benzel, Sohn des Fabrikarbeiters Richard Wenzel Schmeltz, 44 wohnhaft, ausgezeichnet. Er erhielt vor kurzem das Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Zur Kolonialkriegsrente. Unsere Kolonien sind in Feindes Hand. Neu-Deutschland, das der Heimat Wälder Rohstoffe gab, ward darum eine Beute englischer Krämergier. Bitter fühlbar hat uns dieser Krieg vor Augen geführt, daß unsere gesamte Volkswirtschaft auf Geduld und Verderb von den Rohstoffen abhängig ist, trotz des Erfasses, mit dem uns deutscher Erfindergeist in mancher Hinsicht abzuwehren gewußt hat. Wir wollen es der Reichsleitung, namentlich dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes danken, daß er als selbstverständliches Kriegsziel und Leitziel künftiger Kolonialpolitik die Rückgabe des früheren Kolonialbestandes vertritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begründen, wenn die unter der Verwaltung des Kommandos der Schutztruppen stehende Kolonialkriegsrente, deren Reinertrag den schwer geschädigten Deutschen in den Kolonien zusteht, in der nächsten Woche mit einer Sammlung an zwei Opfertagen hervorgerufen, deren Ergebnis die noch unverwundten Wunden heilen soll, die der Krieg allen Kolonialdeutschen geschlagen hat.

Die Erträge der Windelwoche. Man schreibt uns: Zahlreiche Mütter melden sich auf dem Stadthaus mit der Bitte um Zuwendungen aus den Erträgen der „Windelwoche“. Diesen Besuchen kann bis auf weiteres noch nicht entsprochen werden, da die eingegangenen Sachen zunächst geordnet und bearbeitet werden müssen, auch die Bedarfsfrage in jedem einzelnen Falle genau zu prüfen ist, um mit den vorhandenen, nicht umfangreichen Beständen sparsam Haus zu halten. Der Verbrauchsplan wird später bekannt gegeben werden. Bis dahin müssen sich die Bedarfbesitzer gedulden. — Die Sammlung von Säug-

lingswäsche, Stoffen und Wäschestücken, die sich dazu verarbeiten lassen, sowie allen sonstigen Bedarf der Säuglings- und Kleinkinderpflege wird noch fortgesetzt. An alle, die noch nichts gespendet haben, ergeht die bringende Bitte, ihre Gaben im Stadthaus, Nr. des Frau G. Hofmann, oder bei Frau Kaufmann Weichold, Bahnhofstr. abzuliefern. Die kleinen Menschenkinder haben vollen Anspruch auf die allgemeine Nächstenliebe. Niemand sollte sich zurückziehen, ein jeder gebe seinen Beitrag zum guten Werke!

Im Marionettentheater. Im Gasthaus „Germania“ in der Reichsstraße hat sich seit einigen Tagen Paders Marionettentheater niedergelassen, das für einige Wochen seine Feste hier aufschlagen gedenkt. Wer noch aus seiner Jugendzeit sich der seltsamen Stunden erinnert, da er leuchtenden Augen und offenen Mundes im Kasperltheater saß und sah, wie der Kasperl mit dem listigen Teufel sein Spiel trieb und den Teufel schließlich tödlich, der wird sich in Paders Marionettentheater in diese Zeit zurückversetzt fühlen. Mit dem Unterschiede freilich, daß das Marionettentheater von heute weit über die primitiven Grenzen von Anno dazumal hinausgewachsen und daß es nicht bei der Darstellung von Teufelsdrämen geblieben ist. Es sind regelrechte Lust- und Trauerspiele, schänermäßig bearbeitet, die hier geboten werden und es kommt hinzu, daß auch Ausstattung und Dekorationen den Stücken möglichst getreu angepaßt sind. So wird namentlich die Jugend in Paders Marionettentheater sich wohl fühlen und der starke Besuch der letzten Tage beweist, daß das Gebotene auch gefällt. Morgen Sonntag finden Nachmittags und Abends Vorstellungen statt.

Zuerschmann-Abend. Der klassische Abend Bruno Zuerschmanns am Dienstag, den 3. Sept. wird das einzige Auftreten des Künstlers im Laufe dieses Winters für uns sein, da Zuerschmann für seine Wende in Berlin, Leipzig, München, Hamburg, Wien usw. für den ganzen Winter festgelegt ist. Man beeile sich daher, sich in den bekannten Geschäften Plätze zu besorgen.

Geistliche Gesangsaufführung. Morgen Sonntag findet in der Methodistischen Kirche (Bismarckstr. 12) abend 7 Uhr eine „Geistliche Gesangsaufführung“ statt, wobeilieder von älteren und neueren Meistern zum Vortrag gebracht werden. Freunde christlichen Gesanges seien auf diese Vorstellung aufmerksam gemacht.

Ausgabe von Röhren und Schießpatronen. Wie bereits auf eine in der heutigen Nummer unseres Blattes erscheinende wichtige Bekanntmachung über die Ausgabe von Röhren und Schießpatronen.

Erweiterte Versicherungspflicht der Angestellten. Der Bundesrat hat eine neue Verfügung über die Ausbehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 M. ausgeschieden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, so lange ihr Jahresverdienst 7000 M. nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. Aug. 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresverdienst über 5000 M. betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verknüpfung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresverdienst nicht über 7000 M. hinausgeht. Von dem Recht der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Möglichkeit, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresverdienst auf über 7000 M. erhöht oder erhöht hat.

Deutscher Turntag. Der nächste Deutsche Turntag wird 1919 in Bremen abgehalten. Die Wahlen hierzu müssen noch im Jahre 1918 vorgenommen werden. Auf 2000 zahlende männliche Vereinsangehörige ist ein Abgeordneter und ein Stellvertreter zu wählen. Infolge der veränderten Sachlage müssen diesmal im Turnkreise Sachen neue Wahlkreise gebildet werden. Der nächste Kreisturntag wird in seiner nächsten Sitzung im September hierzu die erforderlichen Beschlüsse fassen.

Kriegsbeschädigte im Kriegsministerium und Reichstag. Vom Landesverband Sachsen der Wirtschaftlichen Vereinigungen Kriegsbeschädigter wurde in den letzten Tagen der Vorsitzende zur Verhandlung im Kriegsministerium und im Reichstag in Berlin, um die im alten Mannschafsvorsorgungsgesetz gefundenen Härten und Mängel bekanntzugeben. Die im Namen des Verbandes dem Kriegsministerium unterbreiteten Vorschläge für das neue zu erwartende Mannschafsvorsorgungsgesetz fanden fast in allen Teilen die Zustimmung des Generals v. Langemann. Den Vertretern der Parteien im Reichstag wurden die Vorschläge schriftlich unterbreitet. Auch hier wurde die Zustimmung zur Unterstützung gegeben. Um nun die gegenwärtig zum Teil existierende große Not unter den Kriegsbeschädigten zu heben, versprach General v. Langemann baldigst eine Besserung einzutreten zu lassen. Ebenso soll eine sofortige Untersuchung eingeleitet werden, um etwaigen unwürdigen Behandlungen in Bagatellen vorzubeugen.

Die Sparguthaben der sächsischen Eisenbahnbeamten. Der Rechnungsabluß der Spar- und Darlehnskasse des Personals der Königl. Sächs. Staatseisenbahnen auf das Jahr 1917 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9286304 M. ab, gegenüber der Umschlagsumme von 10229999 M. im Vorjahre 1916 mit 93795 M. weniger. Die Einlagen der Mitglieder an 2294701 M. im Jahre 1917 haben sich auf der vorjährigen Höhe (2207198 M.) gehalten, die der übrigen Kontoinhaber (1086198 M.) im Jahre 1916 auf 901587 M., demnach 1917 um über 1/2, Müllon Mark gestiegen. Da 2692016 M. im Jahre 1917 gegenüber 2648140 M. im Vorjahre abgehoben worden sind, hat sich das Guthaben der Einleger Ende 1916 von 2847682 M. auf 2886991 M. 1917 erhöht. Dem Einlegerguthaben sind 1917 an jagungsmäßigen Zinsen 86545 M. an Gewinnanteilen 17462 M. und an Belohnungen 3089 M. gutgeschrieben worden. Die